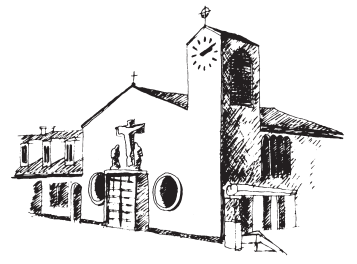


Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 135/Sept./Okt. 2009

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, BLZ 20111, Kto.Nr. 04112466 • Pfarre - PSK, BLZ 60000, Kto.Nr. 1729885

Internet: www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54 • Pater Tom: 0664/154 76 55

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Am Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, 19. Juni 2009, mit einem Vespergottesdienst im Petersdom, hat das von Papst Benedikt ausgerufene „**JAHR DES PRIESTERS**“ begonnen. Bis zum 18. Juni 2010 soll die Weltkirche verstärkt den Auftrag und die Sendung des Priesters in den Blick nehmen. Äußerer Anlass der Initiative ist der 150. Todestag des Hl. Johannes Maria Vianney, des bisherigen Patrons der Pfarrer, der jetzt zum Patron aller Priester ernannt wird. Johannes hat zu seiner Zeit in einer herausragenden Weise das kleine französische Dorf Ars in der Nähe von Lyon durch seinen Einsatz, seine Opferbereitschaft und sein persönliches Zeugnis zu einem Ort der Spiritualität und des gelebten Glaubens gemacht, dort wo er nicht viel Glauben vorgefunden hat. **Das Priesterjahr steht unter dem Leitwort „Treue in Christus, Treue des Priesters,“** und soll die über 400.000 katholischen Geistlichen an die Ideale ihres Berufsstandes erinnern.

Es wird kein Jahr der großen Aktivitäten werden, erklärt Weihbischof Stephan Turnovszky im Gespräch mit Radio Stephansdom. Es soll ein Jahr werden, in dem die Bedeutung des Priesters und die Freude am Priestersein in Erinnerung gerufen werden. Es soll auch ein Anstoß für mehr Priesterwachstum sein, vor allem aber die jetzigen Priester in den Mittelpunkt stellen. Das Jahr des Priesters soll auch die Wahrnehmung der Priester in der Öffentlichkeit verändern. „Es wäre schön, wenn es durch das ‚Jahr des Priester‘ gelingen könnte, das Schöne am Priesterleben in den Medien

aufzuzeigen“ betont Bischof Turnovszky. Priester sollen sich „völlig“ mit ihrer Aufgabe identifizieren, betonte der Papst. Er ermunterte die Priester zur Zusammenarbeit mit den Laien und zu einer Wiederbelebung des Bußsakraments. Die Priester sollten wie es das Zweite Vatikanische Konzil betont habe- „gern auf die Laien hören, ihre Wünsche brüderlich erwägen und ihre Erfahrung und Zuständigkeit in den verschiedenen Bereichen des menschlichen Wirkens akzeptieren, um gemeinsam die Zeichen der Zeit erkennen zu können.“

Was gibt es heuer in unserer Gemeinde am Wolfersberg alles zu feiern? 2009 – ein Jahr der Jubiläen: 95 Jahre Siedlung Bierhäuselberg, 80 Jahre Kleingartenanlage, 75 Jahre Kirchengemeinde und 60 Jahre Kirche und Schule am Wolfersberg. Ein Jubiläum ist immer ein besonderer Grund der Freude und des Dankes. **„Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat. Darüber wollen wir uns freuen und jubeln!“** Dieses Wort aus Psalm 118 trifft heuer besonders auf unsere Pfarre zu, weil sie ihr 70 Jahr- Jubiläum feiert.

Der bekannte bayerische Politiker Franz – Josef Strauß hatte ein bewundernswertes Lebensmotto: „Dankbar rückwärts, mutig vorwärts und gläubig aufwärts schauen.“ Das Leben unserer Gemeinde können wir mit diesem Lebensmotto identifizieren. Unsere Vergangenheit kann uns faszinieren und begeistern. Sie kann uns aber auch gleichgültig sein. In jedem Fall aber ist sie das Erbe, aus dessen Wurzeln das Heutige wächst. Wer die Taten der Vorfahren über

denkt und sich bemüht, das Wertvolle nachzuahmen, findet in der Geschichte einen Schatz für das eigene Leben. Denken wir, wie viel Großes und Unvergessliches an seelsorglicher Arbeit geschehen ist, welche Schwierigkeiten beim Aufbau überwunden wurden. Die Geschichte unserer Pfarre ist die Geschichte vieler Menschen: Pater Sauer, vieler Priester, des Diakons Walter und vieler Frauen und Männer, die hier gelebt haben und schon heim berufen wurden. Aber sie waren lebendige Steine, die wir noch lebendig in Erinnerung haben. Eine Pfarrgemeinde als Kirche vor Ort ist so lebendig, wie es die einzelnen Glieder dieser Gemeinschaft sind. Denken wir nur an die vielen Jungscharleiter, die mit unseren Kindern arbeiten, an unsere Jugend, an die vielen Gruppen, die unter dem Dach unserer Pfarre viele selbstlose Dienste und Aktivitäten leisten und so unsere Pfarre lebendig erhalten. Ich danke jeder und jedem für den treuen Einsatz. **Vergelt's Gott!**

Der Rückblick auf die Geschichte sollte uns ermutigen. Als Glieder am Leibe Christi werden wir beseelt durch den Geist Jesu und schöpfen Kraft für unser Leben durch die Verbundenheit mit IHM. Eines ist wesentlich und wichtig: dass wir die Verbindung mit Jesus, dem Weinstock, nicht lösen oder trennen, denn **„getrennt von MIR könnt ihr nichts vollbringen“** sagt Jesus (Joh 15, 5b). Als lebendige Steine, als Glieder am Leibe Christi und vom Geist Jesu erfüllt bezeugen wir durch unser Leben, dass der eine Geist uns leitet beim Mittragen und Mitsorgen für unsere Mitmenschen.

Ich wünsche Ihnen allen Kraft und Gnade für das neue Arbeitsjahr.

Ihr P. Thomas Kochuchira T.O.R.

LIEBE LESER

Die Ferien sind vorbei, der Alltag hat uns wieder, zumindest die meisten von uns. Daher erscheint auch nach 2 Monaten schöpferischer Pause unser Pfarrbrief wieder. Ein Beitrag befasst sich mit der Fülle von Jubiläen, die Pfarre und Siedlungsgebiet heuer feiern. - Wussten Sie eigentlich, warum so viele Menschen nach Santiago de Compostela pilgern? Zwei ungemein konditionsstarke Pensi-

onisten aus unserer Gemeinde haben sich selbst auf diesen Weg begeben und werden uns am 15. Okt. 2009 eine Menge darüber erzählen. - Ach ja, die Glühlampen. Portionsweise werden sie uns von der EU weggenommen. Sind Halogenlampen eine Alternative? Lesen Sie selbst. - Unsere Marlies Matejka hat sich diesmal mit den Pfarrbriefgestaltern unterhalten und daraus ein Porträt ver-

fertigt. - Herwig Loidl hat den Jüngeren aus unserer Pfarre ein Seminar angeboten, welches sich mit Beziehungsproblemen befasst. - Für unsere Kinder gibt es wie immer eine Bastelecke, wobei uns Uli diesmal nach Südamerika entführt. - Sorgen haben schließlich unsere Tischtennispieler, wie im nächsten Beitrag zu lesen ist. V.H.

TISCHTENNIS

Zunächst ist festzustellen, dass unsere Tischtennispieler nach wie vor sehr erfolgreich sind. Zwar gab es diesmal keinen 1. Platz, aber 2. Plätze bei immerhin 12 Mannschaften, die in der Diözesanmeisterschaft antraten, sind auch ein großer Erfolg. Bei 22 Spielen konnte unser Team genauso wie der Meister Franz von Sales 19 Siege erringen, allerdings nur ein Unentschieden gegenüber 2 Unentschieden des Meis-

ters. Es gibt auch einen Cup und auch hier war es Franz von Sales, die uns im Finale mit 6:2 in die Schranken wiesen. Einen weiteren 2. Platz wies die Spielerangliste unserem Besten, Alfred Raidl, zu. Robert Haselböck landete auf Platz 9 und Thomas Holzwarth auf Platz 19. Und wo sind die Sorgen? Gutes Tischtennis bedarf eines intensiven Trainings und irgendwann werden Spieler älter und damit müder. Die Konzentration ist

schwerer aufrecht zu halten und mehr Niederlagen drohen. Wäre es nicht schön, wenn sich **jüngere gute Nachwuchsspieler** für diesen schönen Sport Zeit nehmen würden? Ihr wäret in einer guten Gemeinschaft geborgen und könntet einmal pro Woche gut trainieren. Interessenten sollten sich bei Thomas Holzwarth (genannt „Holzl“) Tel. 0699 11686259 melden. V.H.

AUS DER PFARRE: DANKE

Wir sind eine tolle spendenfreudige Pfarrgemeinschaft! Für die Kosten unserer Orgelreparatur mit EUR 5.500 wurden mit Stand 28. Juni großzügige EUR 4.260 gespendet. Für diese große Hilfe

bleibt nur, ein herzliches Vergelt's Gott und ein lautes Dankeschön allen Groß- (eine Spende belief sich sogar auf EUR 1.000) und Kleinspendern zu sagen. Es ist schön, eine solche Verbundenheit mit

unserer Pfarre zu spüren, wie sie sich nicht nur im Spenden, sondern auch in Hilfestellungen und Aktivitäten zeigt. V.H.

„TALKART“ UND „LIFEZOOM“ AM WOLFERSBERG

Für alle zwischen 18 und 30 – geleitet von Herwig Loidl

Du bist interessiert, mehr von deinem Leben, dem Grund deiner Reaktionen, dem Handeln (Leben) deines Freundes, deiner Freundin, deines Partners, deiner Partnerin, ihrer/seiner Reaktionen zu erkennen und (besser) zu verstehen!?

Mit viel Liebe, Herz, Bewusstsein und Respekt möchte ich dir eine Teilnahme an einer **offenen** Runde anbieten - wo JEDES Thema Platz hat, jede(r) willkommen ist und jedem mit Achtung und Respekt begegnet wird.

Wo alle Themen

von A wie Akzeptanz, Anfall, Ärger
B ... Beruf, Berufung
..... über
L ... Liebe, Leidenschaft
O ... Offenheit
... über ...
R ... Religion, Rezession
S ... Sex, Sehnsucht, Streit
bis zu Z ... Zärtlichkeit, Zorn

willkommen sind.

Was hat mich motiviert???

Ich habe in den letzten Jahren viele Erfahrungen sammeln dürfen, um mich kennen zu lernen. „Wo“ meine Glaubenssätze und Muster versteckt sind, wie „Mann“ tickt und „Frau“ kommuniziert; wie Mauern in Beziehungen gebaut werden und niedergerissen werden können und wie Brücken gebaut werden.

Wenn du dich auf eine offene Gruppe, wo du ganz DU sein kannst, einlassen willst, freue ich mich sehr.

Für alle Interessierten biete ich am

Mittwoch, 23. Sept. um 19 Uhr

einen offenen Informationsabend an, bei dem inhaltliche und organisatorische Themen geklärt werden können.

So soll es ablaufen:

Eine kleinere „intensivere“ Gruppe wird sich monatlich treffen und auf ca. 10 Personen beschränkt sein.

Alle 14 Tag dazwischen wird es eine „erweiterte Gruppe“ geben, die ebenfalls ein Thema aus dem Bereich Frau/Mann sein behandeln wird und zusätzlich das Thema eines konkreten Berufes der durch einen eingeladenen Gast dieser Berufsgruppe näher vorgestellt wird, erfahren kann.

Terminplan: 7.10.(kl), 21.10.(gr), 4.11.(kl), 25.11.(gr), 2.12.(kl), 16.12.(gr)...

Wer sich anmelden möchte oder Fragen hat schicke mir bitte ein email an herwig@solo.at oder rufe mich unter 0664/3403629 an.

Die kleine Gruppe wird nach dem Prinzip „First-come-First-surfe“ besetzt.

Herwig

HALOGENGLÜHLAMPEN

Der letzte Pfarrbrief befasste sich mit dem offensichtlichen Ende der Glühbirne zu folge einer EU-Richtlinie. Welche Alternativen außer der nicht unumstrittenen Energiesparlampe gibt es nun? Das wären Halogenlampen (genauer: Halogenglühlampen), die im Prinzip Glühbirnen sind. Sie erzeugen Licht, indem ein Draht erhitzt wird, bis seine Temperaturstrahlung auch sichtbares Licht enthält („Weißglut“). Auch Halogenlampen sind also Temperaturstrahler. Im Unterschied zu normalen Glühbirnen findet in Halogenglühlampen ein chemischer Kreislauf statt. Durch ihn wird das aus dem Glühdraht verdampfende Metall wieder zurück zum Draht gebracht, statt sich auf dem Glaskolben nieder zu schlagen. So erreichen Halogenlampen eine um bis zu 40 % höhere Lichtausbeute, eine bis zu 3-mal längere Lebensdauer und sehr viel kleinere Abmessungen als normale Glühbirnen. Der Glühdraht wird mit ca. 2.700 Grad Celsius etwas heißer als in normalen Glühbirnen. Daher hat das Halogenlampenlicht etwas mehr blaue Anteile und ähnelt dem Sonnenlicht mehr. Außerdem wird das Kolbenglas kaum durch verdampftes Wolfram geschwärzt, wie es bei Glühbirnen der Fall ist. Das Wolfram schlägt sich jedoch nicht genau dort wieder nieder, wo es verdampft ist. So entstehen mit der Zeit immer dünnere und dickere Drahtbereiche, bis auch in der Halogenlampe der Glühdraht reißt. Durch Zugabe des Halogens Brom oder Iod kann die Lebensdauer auf 2000 bis 4000 Stunden gesteigert werden. Das Iod reagiert (zusammen mit Restsauerstoff) mit den vom Glühdraht verdampften Wolfram atomen und stabilisiert eine wolframhaltige Atmosphäre. Die so genannten **Halogenglühlampen** erreichen eine Lichtausbeute von ca. 25 lm/W (vergleiche mit herkömmlicher Glühlampe ca. 15 lm/W, Energiesparlampe 60 lm/W).

Eine neuere Entwicklung sind die IRC-Halogenlampen (IRC = *Infra Red Coating*, Infrarotbe schichtung). Diese Lam-

pen haben eine spezielle Beschichtung des Glaskolbens, die Licht passieren lässt, aber Wärmestrahlung (Infrarot) auf die Glühwendel zurück reflektiert. Da durch wird der Wärmeverlust vermindert und folglich die Lichtausbeute erhöht.



Halogen-Glühlampe 230 V mit Standardsockel E27

Der Energieverbrauch kann so gegenüber Standard-Halogenlampen zusammen mit Verwendung von Xenon als Füllgasstandteil um bis zu 30 % vermindert werden. IRC-Halogenlampen erreichen damit zwar nicht die Effizienz von Energiesparlampen, haben aber den Vorteil, dass sie als direkter Ersatz für Standard-Halogenlampen eingesetzt werden können.

Vorteile der Halogenglühlampen

Nach Lösung technischer Schwierigkeiten kann das Herstellungsverfahren als ausgereift bezeichnet werden. Das erzeugte Licht enthält hohe Anteile an warm empfundenen Farben. Daher empfinden viele Menschen Halogenlampenlicht als angenehm. Es ist kein Aufwärmen notwendig. Die Soll-Lichtstärke wird binnen Sekunden erreicht. Sehr kleine Bauformen sind möglich. Halogenleuchten zeigen kein Flimmern in der Frequenz des Wechsel-

stromnetzes. (Der Glühdraht ändert seine Temperatur nicht so schnell.) Halogenglühlampen enthalten kaum umweltbelastende Inhaltsstoffe: Sie bestehen im Wesentlichen aus Metall und Glas. Die in geringen Mengen eingesetzten Halogenverbindungen werden als unschädlich angesehen. Sie können daher mit dem normalen Hausmüll entsorgt werden. Da Halogenleuchten heute auch mit dem Standardsockel E27 geliefert werden, sind sie überall dort einsetzbar, wo Energiesparlampen nicht praktikabel sind, etwa in einem Stiegenhaus oder auf dem WC. Viele Leuchten und Luster brauchen nicht ersetzt werden, wie es bei den Sparlampen der Fall wäre.

Nachteile der Halogenglühlampen

Auch Halogenglühlampen geben den größten Teil ihrer Energie in Form von Wärme ab. Nur ca. 7 % der aufgenommenen Energie werden in Licht umgewandelt. (Die Lichtausbeute liegt bei 10 – 25 Lumen/Watt.) Bei höherer Glühdrahttemperatur verbessert sich die Lichtausbeute, die Lebensdauer sinkt jedoch infolge schnellerer Verdampfung des Wolframs. Fingerabdrücke durch Anfassen des Glases der Lampe können zum Platzen des Glaskolbens führen und gehören immer sofort weggewischt.

Fazit

Die Halogenglühlampe ist klein und praktisch. Sie leistet – zum Beispiel in Autoscheinwerfern und Deckenflutern – gute Dienste. Außerdem hat sie das Potential, weniger Energie zu verschwenden als normale Glühbirnen. Derzeit ist ihr Effizienzvorteil jedoch zu gering für einen langfristigen Einsatz. Wenn sie nicht noch einen großen Schritt in Richtung Stromsparen macht, wird die Halogenlampe wohl nach der Glühbirne das nächste Leuchtmittel sein, welches mangels Energieeffizienz aufs Altenteil geschickt wird.

Viktor Holak nach Wikipedia

TIM & LAURA



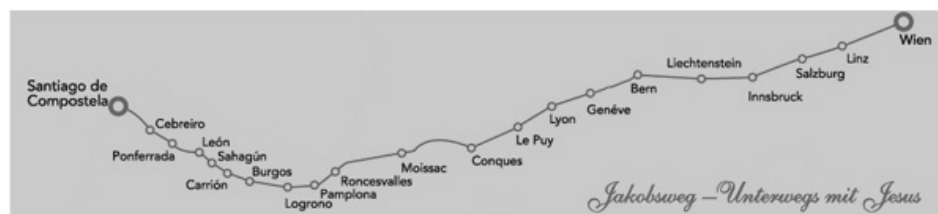
EINE LEISTUNG DER SONDERKLASSE

Wenn eine altersmäßig bunt gemischte Gruppe aus unserer Pfarre sich zu Pfingsten aufmacht, um von Wien zum Gnadenbild in Marizell zu pilgern, so empfinden wir dies, sportlich gesehen, als eine tolle Leistung. Heißt es doch, bei unterschiedlichem Wetter in fünf oder gar vier Tagen nicht nur eine lange Wegstrecke, sondern auch viele Höhenmeter zu überwinden.

Dann gibt es aber auch den sogenannten Jakobsweg, auf dem jährlich viele Pilger, meist beginnend an der französisch-spanischen Grenze mit der Querung der Pyrenäen, zu Fuß zur Kathedrale von Santiago de Compostela pilgern.

Eine gewaltige und daher auch selten erbrachte Leistung ist es, den Pilgerweg schon in Wien zu beginnen, was immerhin, bergan, talab, die Strecke von 3.500 km bedeutet.

Diese Leistung erbrachten zwei Aktive unserer Pfarre als Einstiegsleistung in die Pension. Wolfgang Scharf, langjähriges Mitglied unseres Kirchenchores und 65 Jahre „jung“ sowie der mit 62 Jahren nur unwesentlich jüngere Jesus Castillo, u.a. seit Jahren Betreuer der Firmaspiranten. Sie starteten am 1. Juni 2008 und erreichten ihr Ziel am 20. September 2008. In diesen 81 Tagen legten sie täglich im Durchschnitt stolze 43 km zurück, eine Leistung, die Bewunderung hervorruft und vor der sich der Autor dieser Zeilen in stiller Ehrfurcht verneigt. Die Route ging dabei von Wien über Linz, Salzburg und Innsbruck. Die Staatsgrenze wurde in Liechtenstein überschritten und über Einsiedeln, Lausanne sowie Genf ging es nach Frankreich. Über Le Puy, Figeac, Conques, Moissac und Roncesvalles wurden die Pyrenäen erreicht. Pamplona, Logroño, Burgos, Carrión, Sahagún, León, Ponferrada, Cebreiro waren die weiteren Stationen, ehe das ersehnte Ziel Santiago de Compostela unsere Pilger begrüßte.



Abgesehen von der gewaltigen sportlichen Leistung, die diese Pilgerfahrt zweifellos darstellt, fragt man sich, was treibt jährlich viele tausende Pilger an, egal ob länger oder kürzer, diese Mühsal auf sich zu nehmen?

All dies geht auf das frühe 7. Jahrhundert zurück. Seit damals existiert die Überlieferung, der Apostel Jakobus der Ältere habe die iberische Halbinsel missioniert. Zwar wurde er um das Jahr 44 in Jerusalem von König Herodes Agrippa verhaftet und sofort mit dem Schwert hingerichtet, doch schließt dies sein zeitweises Wirken auf der iberischen Insel nicht aus, denken wir doch dabei an das Pfingstwunder.

Die Legende berichtet jedenfalls, der Leichnam des Heiligen sei durch Translation von der Hinrichtungsstätte in Jerusalem in den äußersten Nordwesten Spaniens gelangt. Sein Grab wurde jedenfalls von



König Alfonso II. von Asturien zwischen 818 und 834 entdeckt und damit wurde Santiago de Compostela neben Rom und Jerusalem eine der drei wichtigsten Heiligen Stätten der Welt. Jakobus wurde für die christlichen Nachfolgereiche des untergegangenen Westgotenreiches zu einer wichtigen Identifikationsgestalt. Die Könige von Asturien und später León machten Jakobus zu ihrem Schutzheiligen und vertrauten ihm als Schlachthelfer in den Kämpfen gegen die Sarazenen.

1047 kam es zur ersten Erwähnung des Jakobsweges. In einer Urkunde des Hospitals von Arconada wird er als Weg bezeichnet, der seit alten Zeiten von Pilgern des Hl. Jakobus sowie Peter und Paul begangen werde. 1075 bis 1078 erfolgte der Bau einer romanischen Ka-

thedrale, die dann im Jahre 1120 Sitz eines Erzbischofs wurde. Das Domkapitel der Kathedrale von Santiago de Compostela hat es im Laufe des 12. Jahrhunderts verstanden, noch vor Rom und anderen Pilgerzentren die erlösungs-

theologischen Lehren der Frühscholastik in seine Pastoral zu integrieren. Den Menschen wurde in einer einfachen Botschaft, die alle verstanden, ein veröhnender Christus vermittelt, dessen Wirken durch die Fürsprache des Hl. Jakobus den Menschen zuteil werde. In den Jahren 1657 bis 1769 gab es umfassende Änderungsbauarbeiten an der Kathedrale, die zum heutigen Bauzustand

fürten. Die mit den napoleonischen Kriegen einhergehende Säkularisierungswelle führte zu einer Auflösung der für den Pilgerweg nötigen Infrastruktur, was einen deutlichen Rückgang der Pilgerzahlen zur Folge hatte. Zudem waren seit dem 16. Jahrhundert die Gebeine des Hl. Jakobus verschollen. Die Wiederentdeckung der Gebeine im Jahre 1879, deren Echtheit von Papst Leo XIII im Jahr 1884 anerkannt wurde, brachte eine Wende zu wieder zahlreichen Pilgerfahrten. General Franco erklärte dann das Fest des Hl. Jakobus zum spanischen Nationalfeiertag. 1993 wurde schließlich der spanische Hauptweg von der UNESCO zum Welterbe erklärt. 1998 erhielten auch die vier im liber sancti jacobii beschriebenen französischen Wege diesen Titel. Zuvor schon hatte der Europarat im Jahre 1987 die Wege der Jakobspilger in ganz Europa zur europäischen Kulturroute erhoben.

Unsere beiden kalendermäßig älteren, aber vom Leistungsvermögen her jugendlichen Pilger Wolfgang und Jesus, denen wir alle gratulieren sollten, werden uns den Pilgerweg und ihre Eindrücke davon in einem Vortrag im Pfarrsaal vorstellen und vielleicht bekommen auch weitere Pfarrangehörige Lust, es ihnen nachzutun.

Viktor Holak auf Basis der von den beiden beigestellten Daten sowie Angaben im Wikipedia.

Kindersseite

Liebe Kinder!

Der Herbst ist da und wir verbringen wieder mehr Zeit im Haus. Da habe ich mir gedacht, das ist genau die richtige Zeit für eine fröhliche, bunte Dekoration! Und ich habe für euch die **peruanischen Rauten** ausgesucht.

Alles was ihr dazu braucht ist:

- Wollreste in beliebigen Farben in etwa gleicher Stärke
- Je 2 Schaschlikspieße aus Holz
- Holzperlen in versch. Farben und Formen
- flüssigen Klebstoff
- Bleistiftspitzer
- Schere
- Nylonfaden, farblos

Zuerst die beiden Schaschlikspieße anspitzen und zu einem Kreuz mit gleich langen Seiten legen. Mit einem Stück Wolle der zuerst verwendeten Farbe die Spieße aneinander kneten und die Fäden kurz abschneiden. Das Wollende mit Kleber am Holzstäbchen an der Verknötung befestigen. Die Wolle bis zum nächsten Stäbchen spannen, einmal um dieses stramm wickeln und in der gleichen Richtung zum nächsten Stab weiterziehen. Diesen Vorgang so lange weiterführen, bis ihr die nächste Farbe verwenden wollt. Immer erst vorher die Runde beenden, damit das Muster gleichmäßig aussieht. Dabei darauf achten, dass sich die Stäbe nicht verziehen.



Die Raute beliebig groß anfertigen. Die Fäden miteinander verknöten und kurz abschneiden. Statt Wolle könnt ihr zwischendurch auch Bast, Kordel oder Schnur verwenden. Zuletzt die Perlen auf die Stäbe kleben, eventuell die Stäbe danach kürzen. Für Quasten 4 – 5 ca. 15 cm lange, bunte Wollfäden schneiden, auf die Hälfte zusammenlegen und mit einem weiteren Wollfaden oben zu Schlaufen abbinden. An den Schlaufen zwischen 2 Perlen auf den Holzstab stecken.

Die Rauten sehen sehr gut als Fensterschmuck aus, machen sich aber auch an der Wand, oder frei im Raum hängend prächtig. Zum Aufhängen eignet sich am besten farblosere Nylonfaden. Ich wünsche euch viel Spaß beim Basteln und viel Freude mit euren bunt geschmückten Zimmern!

Eure Uli Maier



JUBILÄEN! JUBILÄEN! JUBILÄEN!

Neun ist eine besondere Zahl. Zunächst steht sie am Ende einer Dekade und leitet zur nächsten Dekade über. Für uns Menschen ist die Drei eine Glückszahl, abgeleitet von der Hl. Dreifaltigkeit, Neun aber ist drei zum Quadrat, also als Zahl ganz wichtig. Neun ist aber auch die Zahl des Handels, denn in der Meinung, wir seien zu blöd, nachzurechnen, wird uns mit Preisen wie 7,99 oder 10,90 vorgegaukelt, diverse Produkte seien besonders günstig im Preis. Wie ehrlich ist da doch der alte Geizhals Dagobert Duck, wenn er alle Preise in seinen Supermarktläden auf volle Taler aufrundet.

Auch für uns Wolfersberger ist die Neun eine wichtige Zahl, erinnert sie uns doch an unsere Anfänge und daraus abgeleitet ist die Neun am Ende der Jahreszahl ein Hinweis auf viele Jubiläen.

Wir feiern heuer

75 Jahre Kirchengemeinde

70 Jahre Pfarrgründung

60 Jahre Kirchenweihe, dazu noch

95 Jahre Siedlung am Bierhäuselberg

80 Jahre Kleingartenverein

am Wolfersberg und

60 Jahre Volksschule Mondweg.

Viel haben wir dem 1996 im 100. Lebensjahr verstorbenen Pionier des Wolfersberges, Ignaz Binder, zu verdanken. Anlässlich der Auflösung der sozialdemokratischen Partei im Jahr 1934 wurde deren Genossenschaftshaus, das am Platz der heutigen Kirche stand, dem Obmann der „Hütteldorfer Frohen Kindheit“ Ignaz Binder, zur Liquidierung mit der Weisung übergeben, daraus einen Kindergarten zu machen. Mangels solchen Bedarfs entstand die Idee, daraus eine Gottesdienststätte zu machen. Diese wurde dann am 8. Dezember 1934 unter großer Beteiligung der Siedler von Prälat Wagner feierlich eingeweiht.



In der Folge mühte sich Kaplan Huber jeden Sonntag auf den Wolfersberg, um hier die Hl. Messe zu feiern. 1936 begab sich Kardinal Innitzer nach Rom, um vom Hl. Vater zwei Priester für drei vakante Pfarren zu erbitten. Einer davon war Pater

Sauer von der spanischen Provinz der Tertiären des Hl. Franziskus, im deutschen Schwarzwald geboren, aber jahrelang im fremdsprachigen Ausland tätig. Er entschied sich für den Wolfersberg und sprach anfänglich so schlecht Deutsch, dass ihn alle für einen Ausländer hielten. Pater Sauer war ein zäher Arbeiter und unwahrscheinlich sparsam. So musste Tante Paula, die ihm den Haushalt führte, die Frauenrunde bitten, ihm einige neue Hemden zu schenken, weil sie die alten nicht mehr stopfen konnte. Auch sein Hut sei unter aller Kritik gewesen. Er wurde von den Frauen versteckt und durch einen heimlich gekauften neuen ersetzt.



Mit Hilfe der Siedler baute Pater Sauer bis 1938 an seiner neuen Kirche. In den Jahren des nationalsozialistischen Regimes wurden den Katholiken dann Prügel vor die Füße geworfen. Dennoch gelang ein weiterer wichtiger Schritt. Am 1. Oktober 1939 wurde das Seelsorgegebiet Wolfersberg/Bierhäuselberg durch Kardinal Innitzer zur Pfarre erhoben und Pater Sauer zum Pfarrer ernannt. Eine große Hilfe war es, dass Pater Sauer der spanischen Ordensprovinz angehörte und der spanische Orden als Besitzer der Pfarrliegenschaft im Grundbuch eingetragen war. Damit war die Pfarre quasi spanisches Hoheitsgebiet und in der Pfarrkanzlei hing konsequenterweise auch ein Bild des spanischen Diktators Franco, dessen Nähe zum Hitlerregime aus der Unterstützung Francos durch Hitler im spanischen Bürgerkrieg nachhaltig bewiesen wurde. Dass diese Unterstützung ein Probegalopp der Nationalsozialisten für den 2. Weltkrieg war, konnte damals noch niemand wissen.

Unserer Pfarre kam die Nähe dieser beiden Gewaltherrscher jedenfalls zugute und schützte unsere kleine Kirche vor einer Schließung. Eine Freundschaft entstand daraus nicht. Pater Sauer wurde mehrmals zur Gestapo zitiert, in einer Nacht wurden von Unbekannten 24 Fenster eingeschlagen, in einer anderen

Nacht sämtlich Türschlösser mit Gips verschmiert.

Nach Kriegsende wurde der Kirchenbau 1949 fertig gestellt, es fehlten nur noch die Glocken und das Geld dafür. Mama Mathilde Sunko, unterstützt von Fräulein Adele Griehs und Frau H. Gießriegel, marschierte mit einem Kinderwagen von Haus zu Haus und bettelte so lange um Spenden, bis die erforderlichen S 5.000,- beisammen waren, damit die von der Fa. Pfundtner gegossenen drei Glocken samt Läutwerk eingebaut werden konnten. So konnte nichts mehr den großen Feiertag der Siedler verhindern. Am Vormittag des 30. Oktober 1949, zu Christkönig, feierte die ganze Gemeinde endlich ihr Kirchweihfest. Feierlich wurde die unter unsäglichen Mühen und Opfern erbaute Kirche vom Erzbischof von Wien, Kardinal Theodor Innitzer, ihrer Bestimmung übergeben. Am Nachmittag kam dann Prälat Wagner auf den Wolfersberg und weihte unsere drei Glocken.

Vielleicht noch einige Worte zu unserer 1949 eröffneten Volksschule. Wie mir der damalige Leiter der Gruppe Hochbau, Obersenatsrat Dipl.Ing. Robert Frey, erzählte, gab es eine von ihm unterstützte großzügige Planung. So sollte in die Schule ein Zentrum für die Bevölkerung mit Kinosaal und Hallenschwimmbad integriert werden, vormittags genützt von den Kindern, nachmittags für die übrige Bevölkerung. Nur das liebe Geld spielte nicht mit und so wurde es eine ganz normale, sehr schöne Volksschule, fern aller hochfliegenden Pläne, die erst viel später anlässlich eines Umbaus einen schönen großen Turnsaal erhielt.

Viktor Holak unter Verwendung von Beiträgen unserer Oma Mathilde Sunko (Pfarrbrief Sept.1989) und Gerhard Trübswasser (Pfarrbrief Nov./Dez. 1999)



J. Stauber

Viel ist von Elternrechten zu hören, auch von Elternpflichten, doch nur wenig von Elternfreuden. Natürlich, Kinder bedeuten Anstrengung, auch Einschränkungen, und manchmal kommt man schon ganz schön ins Rotieren, doch all das wird aufgewogen durch die elementare, tief greifende Freude, die Eltern erfahren. Immer wieder neu.

IM PFARRPORTRÄT: VIKTOR UND CHRISTINE HOLAK - REDAKTION DES PFARRBRIEFS

Mir ist es eine besondere Ehre und Freude, dieses Mal den Chefredakteur unseres Pfarrblatts vorzustellen.

Ohne sein Engagement und seine Umsicht würden wir nicht regelmäßig die Pfarrzeitung in den Händen halten und die Neuigkeiten aus der Pfarrgemeinde erfahren.

Viktor Holak hat vor 17! Jahren diese Aufgabe übernommen und kümmert sich seither redlich um diese wichtige Funktion der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, ist zusagen Kommunikations- und PR-Abteilung der „Firma“ Pfarre St. Josef in einer Person; das heißt, er schreibt selbst Artikel, muss bei anderen Schreibern den Redaktionsschluss einfordern, macht das Layout und schafft es immer wieder, dass rechtzeitig die neue Ausgabe mit den aktuellen Terminen fertig ist.

Alle zwei Monate (mit Ausnahme des Sommers) erscheint das 8 Seiten starke Blatt immerhin mit einer Auflage von 2.500 Exemplaren.

Freiwillige Helfer sorgen dafür, dass die Zeitung in alle Haushalte des Pfarrgebiets verteilt wird. Willi Zimmer ist hier wiederum der gute Geist im Hintergrund.

Viktor bemüht sich in der Pfarrzeitung um eine gute Mischung aus Nachrichten des Pfarrlebens und Themen, die von allgemeinem Interesse sind. Zum Beispiel hat er einmal eine Serie über die Straßennamen am Wolfersberg und ihre Geschichten geschrieben und sein letztes aktuelles Thema waren die Handymasten, die auch am Wolfersberg umstritten sind. „So objektiv als möglich“ möchte Viktor dabei sein und steckt viel Zeit in eine fundierte Recherche. Bezüglich des Layouts kämpft der begeisterte Basketballer erfolgreich mit dem Computer und ist dankbar für die technische Unterstützung durch seine Familie.

Für jede der fünf Ausgaben des Pfarrbriefs hat sich Viktor für die Titelzeile eine andere Farbe ausgedacht.

Der Pfarrbrief für Jänner/Februar hat die Farbe blau – die Farbe des Winters, der Kälte, des Eises. Die März/April-Ausgabe ist grün, das steht für die Osterzeit und die Natur, Rot – Mai/Juni – ist ein Symbol für Pfingsten, aber auch die Hitze des Sommers, Gelb – für die fallenden Blätter des Herbstes und Violett ist schließlich die liturgische Farbe des Advents.

Eine liebevolle Idee, das Blatt grundsätzlich schlicht und informativ zu gestalten, ihm aber doch den Jahreszeiten und dem liturgischen Jahr entsprechend eine bestimmte Note zu geben.

Das Layout der Zeitung hat jeweils eine festgelegte Struktur: Die Titelseite mit einer Skizze der Kirche gibt sofort Auskunft über den Herausgeber - die Pfarre St. Josef - und die wichtigsten Kontaktadressen. **Pater Thomas** schreibt auf dieser Seite jeweils einen dem liturgischen Jahr entsprechenden **pastoralen Brief** an die Pfarrgemeinde.

Auf der Rückseite des Pfarrblatts sind auf einen Blick die aktuellen Termine zu finden.

Die sechs Innenseiten bieten Raum für Informationen über das Pfarrgeschehen, wie z.B. über die Wallfahrt nach Mariazell, die



Orgelrenovierung, die neue Solaranlage, Pfarrausflüge, Jungschlarlager oder eben für Beiträge von allgemeinem Interesse.

Für die Kinder gestaltet Uli Maier seit einiger Zeit eine eigene Seite.

Viktor's Redaktionsteam besteht im Wesentlichen aus seiner Frau Christine, die ihm inhaltlich Tipps gibt, die Texte auf Lesbarkeit und Verständlichkeit prüft und auch die zu den Texten passenden Grafiken und Karikaturen aussucht.

Vor der Drucklegung bekommt Pater Thomas als Verantwortlicher der Pfarre alle Texte vorgelegt und Susanne Harasek prüft genau, ob alles richtig und grammatikalisch korrekt geschrieben ist.

Spannend – so erzählt Viktor – ist es jedes Mal wieder, wenn er die fertige Zeitung vom Druck holt: „Hoffentlich ist kein Fehler passiert.“

Viktor und Christine Holak haben sich im Laufe der Jahre in vielfacher Weise für die Pfarrgemeinde engagiert. Sie sind für die Erwachsenenbildung zuständig und haben schon einige Kurse und Vorträge organisiert, zuletzt vor den Europawahlen einen Vortrag über die EU. Viktor ist offiziell Kirchenbeitragsberater der Pfarre, das heißt, er bietet seine Hilfe an, wenn es z.B. Probleme mit dem Kirchenbeitrag gibt und Menschen vielleicht sogar deshalb aus der Kirche austreten wollen.

Seit vielen Jahren ist Viktor im Pfarrgemeinderat und in jeder Hinsicht ein konstruktiver, aber gleichzeitig auch kritischer Geist, dem die Kirche hier und heute ein Anliegen und eine Heimat geworden ist.

Das – so erzählt der vierfache Familienvater und mehrfache Großvater – ist nicht so selbstverständlich, denn seine Eltern hatten in der unrühmlichen Zeit der Kämpfe zwischen Sozialdemokratie und Austrofaschis-

mus leidvolle Erfahrungen mit der Kirche gemacht und deshalb eine distanzierte Beziehung zu ihr gehabt.

Durch Christine, die er vor 43 Jahren bei einem Skitourenurlaub kennen lernte, (für ihn schlichtweg ein Gottesgeschenk) konnte

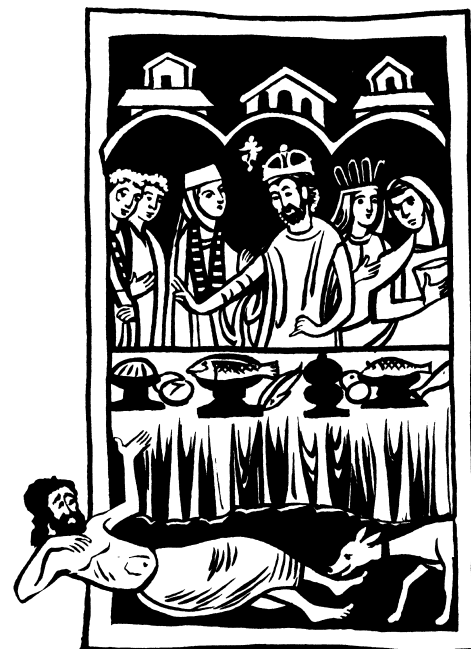
er den Glauben neu erfahren. Und als der Kaplan der damaligen Wohnpfarre Machstraße im 2. Bezirk die jungen Holaks als neu

Hinzugezogene besuchte, war er von ihm so begeistert, dass er die Frage, ob er sich im Finanzausschuss der Gemeinde betätigen wollte, sofort bejahte.

Seit sie vor vielen Jahren auf den Wolfersberg gezogen sind, gestaltet die Familie Holak einschließlich Kindern und Enkelkindern in vielseitiger Weise das Leben der Pfarre am Wolfersberg mit.

Gut, dass es Euch gibt.

Marlies Matejka



K. Knospe

Für seine Armut muss sich niemand schämen. Es gibt weit mehr Leute, die sich für ihren Reichtum schämen sollten.

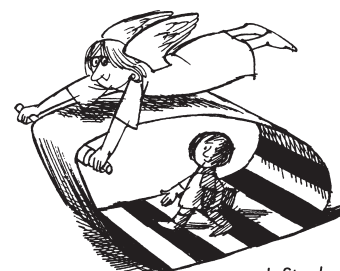
Johann N. Nestroy

AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2009

Abgabe der „Flöhe“ für den Flohmarkt zwischen 18.8. und 3.9. (bis 21 Uhr) möglich

| | | | |
|----|-------|---------------|--|
| Fr | 4.9. | | Herz-Jesu-Freitag |
| | | 17.00 – 21.00 | Flohmarkt |
| Sa | 5.9. | 8.00 | Hl. Messe in der Linienkapelle |
| | | 13.00-20.00 | Flohmarkt |
| So | 6.9. | 9.00-13.00 | Flohmarkt |
| Mi | 9.9. | 9.00 | Hl. Messe zum Schulanfang der 3. und 4. Klassen |
| | | 10.15 | Wortgottesdienst zum Schulanfang der 1. und 2. Klassen |
| | | 19.00 | PGR-Sitzung |
| Sa | 12.9. | 14.00 | Trauung Christina Schöngrubner – Michael Stamminger |
| So | 20.9. | 9.00 | Familienmesse |
| Mo | 21.9. | 19.00 | Liturgie-Ausschuss |
| Mi | 23.9. | 19.00 | Informationsabend zum Seminar von Herwig Loidl |
| So | 27.9. | 10.15 | Geburtstagsmesse für alle im September Geborenen |

Mehr als ein gelber Engel!



J. Stauber

Für den Pfarrkaffee im September verantwortlich: Dipl.Ing. Harald Schmidt

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2009

| | | | |
|----|--------|-------|--|
| Fr | 2.10. | | Herz-Jesu-Freitag |
| Sa | 3.10. | 8.00 | Letzte Hl. Messe in der Linienkapelle |
| So | 4.10. | | <u>Franziskus- und Erntedankfest</u> (Hl. Messen wie jeden Sonntag) |
| So | 11.10. | 10.15 | Festmesse mit Musik v. J. Haydn anlässlich des 70-jährigem Pfarrjubiläum |
| Mo | 12.10. | | Pfarrausflug zur Kartause Gaming |
| Do | 15.10. | 20.15 | Vortrag über die Fußwallfahrt am Jakobsweg von Wolfgang Scharf u. Jesus Castillo |
| Sa | 17.10. | 18.00 | Festmesse zum Priesterweihetag v. P. Thomas, anschl. P f a r r f e s t |
| So | 18.10. | 9.00 | Familienmesse; <u>Weltmissionssonntag</u> |
| Mo | 26.10. | 9.30 | Hl. Messe zum <u>Nationalfeiertag</u> |

Für den Pfarrkaffee im Oktober verantwortlich: Viktor und Christine Holak

Vom Herrn heimberufen wurden:

Gertrude Spreitzer (87), Elfriede Brünner (78),
 Anna Maszar (99), Alfred Rohrwasser (83),
 Sieglinde Hauber (78), Walter Feigl (74),
 Margaretha Kramer (83), Margareta Fuss (86),
 Peter Leitenberger (71), Elfriede Arnold (75),
 Rudolf Tröthahn (88), Margot Gluttig (70),
 Margaretha Kudrna (101), Hedwig Elser (98),
 Johann Wohlschläger (95), Gertrude Zeitelberger (82),
 Karl Kovar (92), Adolf (70) u. Hermine Polster (92),
 Maria Siebert (82), Franziska Samer (85).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Andreas Gleißner, Naemi Hirt, Noah Zagler, Gaia Galizia,
 Julian Galizia, Alice Killmeyer, Lisa-Maria Genser,
 Johanna Reiner, Alicia Köckeis, Paul Scholz, Sarah Huber.
Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Sigrid Havelec und Fritz Kopf
Gott begleite Euer weiteres, gemeinsames Leben

Messordnung in unserer Kirche

| | | | | |
|---|-------|----------------|-------------------------|---------------------------|
| Mo | 17.00 | Di | 19.30 | vorher (19.00) Rosenkranz |
| Mi | 8.00 | vorher (7.30) | Eucharistische Anbetung | |
| Do | 19.30 | vorher (19.00) | Rosenkranz; | |
| Fr | 8.00 | vorher (7.30) | Eucharistische Anbetung | |
| Sa | 19.00 | Vorabendmesse | | |
| So | 8.00 | 9.00 | 10.15 | |
| Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung | | | | |

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung
 PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873
 Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30
 fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30
 Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.00
 (Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

Redaktionsschluss für Nov./Dez. 2009

20. 9.2009 (geplante Beiträge bitte bis 10.9.2009 anmelden!!!)